

Das Sparheft-Privileg (Zinserträge von jährlich weniger als 40 Franken von Verrechnungssteuer befreit) soll aufgehoben werden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 89 (1963)

Heft 48

PDF erstellt am: 10.07.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wählt wirst du ja sicher nicht, aber vielleicht verhelfen uns deine Sympathiestimmen zu einem Restmandat. Du mußt unbedingt mit auf die Liste, wir haben noch eine Linie frei, die wir einfach nicht anders besetzen können; wir bekommen lauter Absagen.»)

Und noch ganz andere Unannehmlichkeiten sieht der Füllkandidat voraus: Wenn er, wie erwartet, nicht gewählt wurde, dann geht einmal die Analyse der Wahl von Stapel: Es wird eine Rangliste der Kandidaten erstellt, festgelegt, wer gut und wer schlecht im Rennen lag («Den hätten wir besser nicht aufgestellt; der hat nicht recht gezogen!») Und dann wird irgendeine Frau Bunzeler zur Frau des Füllkandidaten etwa sagen: «Gällezi, das wär schön gsi, wenn Sie Frau Nationalrat worde wäred? Aber Ihren Ma isch ja a vorletschter Schtell. Jaja, so gahts halt im Läbe.» Der Herr Füllkandidat selber wird todsicher im Geschäft, im Verein und im Stammlokal von sogenannten Späßvögeln während längerer Zeit als «Herr Nationalrat!» angesprochen werden; und es werden sich todsicher immer einige Schwachköpfe finden, die ob dieses grandiosen Witzes in wiederndes Gelächter ausbrechen. Das alles wissen die Füllkandidaten im voraus; sie haben's ja, an sich oder an andern, schon wiederholt erlebt. Und trotzdem stellen sie ihren Namen zur Verfügung, trotzdem lassen sie sich auf die Liste nehmen. Wirklich, diese Leute wagen etwas, setzen etwas aufs Spiel: Sie sind die Wägsten – und damit wohl auch die Besten.

Das Wort von den «Wägsten und Besten», das in Wahlzeiten bis zum Ueberdruß gebraucht wird, hat also, wenn man's recht betrachtet, doch etwas für sich! Bekennermut ist etwas Seltenes und darum Wertvolles. Ich ziehe immer innerlich den Hut (weil ich äußerlich nie einen an habe) vor Männern und Frauen, die in Heilsarmeeuniformen herumgehen, auf Plätzen und in Wirtschaften singen und ihren Glauben bekennen. Traurige Wichte und Feiglinge, die im Gefühl der großen Ueberzahl über Bekenner spotten!

Es braucht auch Bekennermut, vor die große Oeffentlichkeit zu treten und im ganzen Kanton herum zu verkünden: Ich bin ein Freisinniger («Einer von den Mehbesseren, der den Reichen höfelet!») oder ein Sozialdemokrat («Was? So ein Halbkommunist? Das hätte ich von dem doch nicht gedacht, sein Vater war doch ein rechter Mann!») oder ein Konservativer («Der meint wahrscheinlich, er werde dann einmal heiliggesprochen, wenn er den



Das Sparheft-Privileg (Zinserträge von jährlich weniger als 40 Franken von Verrechnungssteuer befreit) soll aufgehoben werden.

«Chumm, Büepli – häre mit em Chlotz! »
«Jitz schpari nümme – grad zum Trotz! »

Pfarrern brav folgt!«). Es gehört Mut dazu, sein politisches Credo laut herauszusagen. Mehr Mut, als im stillen Kämmerlein seinen Wahlzettel zu präparieren und ihn dann dreifach gefaltet in den Urnenschlitz zu stecken, mit dem kichern den Hintergedanken: «Wenn der

Chef wüßte, was für eine Liste ich eingelegt habe! Und wenn der X und der Y wüßten, daß ich sie gestrichen habe, hihi!» Das ist zwar durchaus gestattet und löblich – viel besser als Wahlabstinenz – aber besonderen Mut braucht es nicht dazu. Darum:

Wir wollen nach getaner Wahl den über tausend «Wägsten und Besten», die nicht gewählt worden sind im ganzen Schweizerland herum, unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen: Bravo, ihr habt Mut bewiesen! Laßt euch die Spötter nicht anfechten! Wenn es euch nicht gäbe, all die vielen, die sich «zur Verfügung stellten» ohne große Illusionen, dann könnte unsere Demokratie nicht funktionieren. Ihr habt eure Bürgerpflicht getan. – Was man nicht von jedem sagen kann, der glaubt, sich über euch mokieren zu dürfen. *AbisZ*

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!